

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 40

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan / Graf, Doris / Hutter, Gardi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizitzin

«Sekt. gesucht», das neue Programm von Gardi Hutter mit Eric Amton Rohner

Viel Klamauk um eine etwas gar dünne Geschichte

Gardi Hutter steht mit einem neuen Stück auf der Bühne. Sie hat die klassische rote Nase abgelegt, und sie spricht. Gardi Hutter geht neue Wege. Eine

Von Iwan Raschle, mit Bildern von Alexander Egger

Sensation in der Schweizer Kleinkunstszene. Meinen zumindest die Medien, deren ansonsten vielbeschäftigten Vertreter vor einigen Wochen scharenweise nach Deutschland gepilgert sind, um noch vor der Premiere mit einem Primeur aufwarten zu können.

Am 21. September hatte «Sekt. gesucht» schliesslich offiziell Premiere im Casino-Theater Zug. Und damit Gelegenheit, die durch Medien und Management hochgeschraubten Erwartungen zu erfüllen. Keine einfache Ausgangslage für Gardi Hutter und Eric Amton Rohner.

Schwierig ist der Versuch, clowneskes oder theatralisches Neuland zu betreten, auch deshalb, weil die einen in erster Linie Gardi Hutter sehen wollen – und zwar als Clownin –, der/der weil andere gespannt das Neue erwarten. Gardi Hutter ihrerseits scheint beides zu wollen. Obwohl sie die rote Nase abgelegt hat und äusserlich nur mehr durch Frisur und Schminke an eine Clownin erinnert, greift und fällt sie immer wieder zurück auf Altbewährtes, wenn gleich sie erklärterweise radikaler sein will, engagierter, deutlicher.

Dafür hat sie zusammen mit

Ferruccio Cainero und Barbara Frey ein gesellschaftskritisches Stück geschrieben, das auf die heutige Zeit zugeschnitten ist. Mit «Sekt. gesucht» soll die Clownerie «mehr und mehr in die real existierende Welt vor-

obwohl oder gerade weil sie längst auf die Schrotthalde gehört.

Erzählt wird an diesem Abend die Geschichte einer koketten Sekretärin und eines buckligen, von seiner Arbeit mehr als



Keine einfache Ausgangslage: Eric Amton Rohner, Gardi Hutter

stossen», heisst es im Programmheft, und Gardi Hutter ist überzeugt davon, das neue Stück werde der Tatsache gerecht, «dass ein Grossteil der Bevölkerung im Büro arbeitet».

Dem wird «Sekt. gesucht» gewiss gerecht. Gardi Hutter und Eric Amton Rohner halten all jenen den Spiegel vors Gesicht, die als Sekretärinnen oder Ingenieure irgendwo gewinnsteigernd vor sich hin funktionieren und eine Maschinerie in Gang halten, die sich selbständig gemacht hat,

gezeichneten Maschineningenieurs, die als einzige ausführende Organe der Fleisch AG übriggeblieben sind. Und die vom Chef per Gegensprechrohr – Orwell lässt grüssen – erfahren, dass er nun eingetroffen ist, der grosse Auftrag. Dass die Produktivität erhöht werden muss. Und die Effizienz. Besser, billiger, schneller, heisst die Devise. Das Ziel muss erreicht werden, ansonsten wird es um die Fleisch AG geschehen sein.

Dem Inschinör ist das nur insofern nicht egal, als ihm

dadurch seine geliebte Maschine entrissen würde, die ihn Stück für Stück aufgefressen hat in den letzten Jahren. Zum Krüppel gemacht. Aber er liebt sie dennoch – vielleicht gerade deswegen –, und so lässt er sich von der eifrigen und auch skrupellosen Sekretärin einspannen. «Es wird zum Kollaps kommen» prophezeit er ihr zwar, lenkt dann aber doch ein, weil er einsieht, dass keine Effizienz, kein Gewinn und keine Fleisch AG auch den Tod der Maschine bedeuten.

So werden in noch kürzerer Zeit noch mehr Tiere verarbeitet – «hinten wedeln sie noch, während sie vorne bereits in Büchsen verpackt ausgespuckt werden» –, und so kommt es schliesslich auch zum befürchteten grossen Knall. Die Maschine gibt ihren Geist auf, der Computer der Sekretärin ebenfalls, und die Fleisch AG steht vor dem Aus.

Nun beginnt ein gar grausiges Spiel. Weil der Chef von alldem nichts mitgekriegt hat und weil er die Wahrheit auch nicht erfahren darf, legt sich seine Sekretärin mächtig ins Zeug, um die von oben verordnete Produktivität doch noch hinzukriegen. Da sie den Rohstoff – die geschlachteten Tiere – längst nicht mehr kennt («Haben eigentlich alle Tiere Federn?»), spielt für sie keine Rolle, was letztlich in die Büchsen abgepackt wird. Hauptsache, es ist Fleisch und bringt ein anständiges Gewicht auf die Waage.

Wieso also nicht den Maschinisten schlachten, nachdem dieser die gelieferten Schweine, Ziegen und Hühner aus Angst vor einem Racheakt des Tierreiches in die Freiheit entlassen hat? Oder einen gewichtigen Zuschauer?

Geht nicht. Weil heutzutage keiner mehr bereit ist, Opfer zu erbringen. So schlachtet sich die Sekretärin schliesslich selbst. Sie übergibt sich der Maschine und wird in hübschen rosafarbenen Büchsen ausgespuckt, die so aussehen wie ihre zur Befriedigung des Sauberkeitswahns verwendeten Parfümfläschchen. Und der Inschinör – er hat sich aus Liebe zu seiner Maschine von der Sekretärin einnehmen lassen, sie lieben gelernt –, er folgt ihr nach in den Tod. Ende.

Eine tragische Geschichte, die uns da erzählt wird an diesem Abend. Eine, die viele Assoziationen zulässt, wie Gardi Hutter in ihren Interviews betont hat. Das saubere Büro beispielsweise kann durchaus auch als Schweiz verstanden werden, die Sekretärin als aufrechte Bürgerin, der Maschinist als unglückseliger eidgenössischer Duckmäuser. Kann, aber muss nicht. Weil der Stoff zu dünn ist dafür, zu abgedroschen und zu sehr auf Pointen ausgerichtet.

Und wohl auch zu sehr um Gardi Hutter herumgebaut. Im Gegensatz zu Eric Amton Roh-



Spielt seine Rolle überzeugend und schielt nicht auf Lacher: Eric Amton Rohner

ner, der die tragische Figur des Krüppels sehr überzeugend spielt und gerade deshalb witzig ist, weil er die Pointen nicht auskostet, überspannt Gardi Hutter den Bogen. Einerseits bewusst, indem sie einzelne Gags beinahe endlos ausreizt und allzu offensichtlich auf die Lacher aus dem Publikum wartet, andererseits dem Stück und der Regie gehorchend, die immer wieder Raum vorsehen

für ein kleines Solo der Hauptdarstellerin, die eigentlich gleichwertige Partnerin sein sollte.

So verliert das Stück stets wieder an Tempo und Spannung, wenn der Maschinist die Bühne verlässt und aus der Sekretärin plötzlich eine nuschelnde Clownin wird, wenn plötzlich zu sehen ist, weswegen das Publikum ja eigentlich gekommen ist: Gardi Hutter, wie

man sie liebgewonnen hat.

Besonders deutlich werden die ungleiche Gewichtung der beiden Rollen und das brüchige Fundament des Stücks in der zweiten Hälfte des Abends. Die Geschichte ist eigentlich erzählt und der Schluss absehbar, da schlüpft Gardi Hutter vollends aus ihrer Rolle und begibt sich als Entertainerin in den Saal. Sie kann das ganz gut, das Publikum findet's auch lustig, allein: Was hat die ans Billigstfernsehen erinnernde Klamauk-Show mit dem Stück zu tun? Um einen Tag der offenen Tür bei der Fleisch AG handle es sich, und die Maschine brauche Fleisch, erfahren wir. Ebenso deutlich wird in diesem Augenblick aber auch, dass die erzählte Geschichte bereits zu Ende ist, dass es nur noch darum geht, den voraussehbaren dramatischen Schluss eine halbe Stunde lang hinauszuzögern. Womit die Spannung ganz weg ist.

So weicht die Freude über manche witzige Passage dieses Abends der Enttäuschung darüber, insgesamt nur unbedeutenden Klamauk gesehen zu haben. Gardi Hutters Schlusspointe aus der Mottenkiste rundet das Ganze treffend ab: «Die Zukunft ist auch nicht mehr, was sie einmal war.» Schade.



Schwierige Gratwanderung zwischen klamaukiger Komik und verspielter Clownerie: Gardi Hutter

Gardi Hutter hat die rote Nase abgelegt und stürzt als Sekretärin mit Stöckelschuhen und Spraydosen in den Abgrund

«Theater muss radikal sein und provozieren»

Gardi Hutter, wieso spielt Ihr neues Stück ausgerechnet im Büro?

Gardi Hutter: Ich wollte der Arbeitsrealität vieler Leute von heute näherkommen. Mein Büro ist modern und effizient, doch der Leistungsanspruch «immer besser, immer schneller, immer grösser» führt in die Katastrophe.

Welche Katastrophe?

Wir Clowns zeigen ein ernstes Thema von der grotesken Seite: Die Zerstörung unserer Welt durch unsere Wirtschaft. Die Gesetzmässigkeiten sind zerstörerisch. Es überlebt nicht, wer umweltschonend und menschenfreundlich produziert, sondern, wer am wenigsten Rücksicht nimmt und am billigsten produziert. Wenn wir so weitermachen, zerstören wir die Welt, das wissen wir alle. Viele Leute wollen davon nichts mehr hören oder versinken in Ohnmachtsgefühlen. Wir reagieren darauf mit dem Stück. Wir geben keine Lösungen vor, sondern zeigen den Wahn, in dem wir leben.

Also ein Denkanstoss?

Ja, weil die bittere Wahrheit leichter erkannt wird, wenn Narren sie verbreiten. Das war schon beim Hofnarren so. Der Narr hat die Möglichkeit, Wahrheiten zu sagen, die man sonst nicht sagen darf, einfach weil er lustig ist.

Ihr Büro ist sehr sauber. Was hat diese Sauberkeit zu bedeuten?

Das Büro ist für mich wie die Schweiz. Wir geben uns so sauber, umweltfreundlich und human. Aber unser Reichtum beruht auf der Dreckarbeit von anderen, auf Handelsbeziehungen, die sehr unfair sind, auf Fluchtgeldern. Viele Schweizerinnen und Schweizer glauben immer noch, dass wir so reich sind, weil wir so fleissig sind.

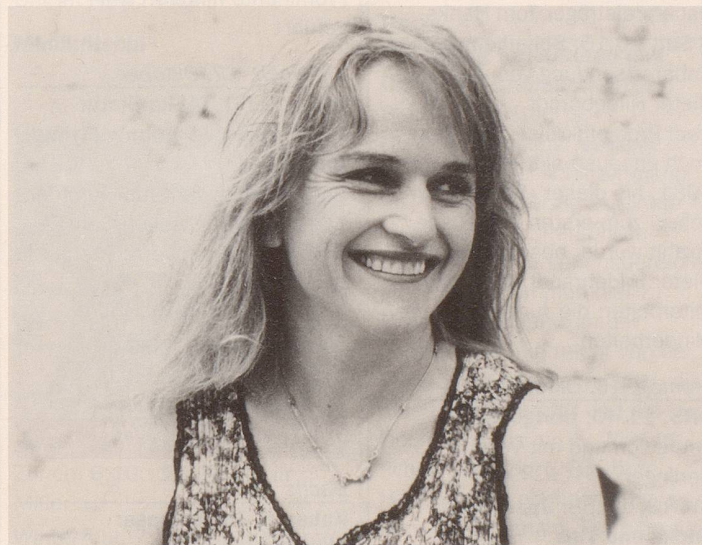
Doch unser Reichtum braucht die Armut der anderen.

Diese wirtschaftlichen Machtverhältnisse bestehen seit Jahrhunderten. Warum machen Sie ausgerechnet jetzt ein Stück dazu?

Als Komikerin brauchte ich eine lange Vorlaufzeit, um mich an dieses Thema zu wagen. Es ist

Frauenfiguren auf der Bühne. Wann ist eine Frau komisch?

Es braucht die dunklen, negativen Seiten, damit eine Figur lustig wird. Nehmen wir das traditionelle Bild des Clowns: Mit seinen grossen Schuhen und weiten Hosen ist er keine Idealverkörperung eines Mannes. So ein Hanswurst ist ja kein Traummann. Bei den Frauen war das



SUSANN MOSER-EHINGER

«Wenn wir so weitermachen, zerstören wir die Welt»: Gardi Hutter

heikel, weil es schnell peinlich werden kann.

Weil es zu nahe an der Realität ist?

Nicht nur. Es gibt heute kein Publikum mehr für politisches Theater und ganz wenige Gruppen, die das souverän bringen können. Kabarett in der Schweiz – mit Ausnahme von Franz Hohler – ist eher lustig als engagiert. Für einen Clown ist es heikel, sich mit der Realität einzulassen. Das Publikum kann mich ja überprüfen. Peinlich wird es vor allem, wenn es pädagogisch wirkt, wenn wir die Leute belehren wollen. «Sie hat's ja gut gemeint» wäre das Schlimmste, was man einem Clown, einer Clownin, sagen kann.

Sie haben viele Preise gewonnen als Schöpferin komischer

andere. Sie mussten immer schön und tugendhaft sein, sowohl im Leben, als auch im Theater. Das verhinderte lange Zeit komische Frauen.

Die Sekretärin, die Maus, Hanna und die Hexe sind durchs Band hässliche Figuren. Sind nur hässliche Frauen komisch?

Das ist der Eintrittsmechanismus. So wie der Mann seine Macht und seine Potenz aufgibt und Komiker wird, so gibt die Frau ihre Schönheit und ihre Weiblichkeit auf, um den Schlüssel zur Komik zu finden. Das herrschende Ideal heisst: Der Mann muss stark, die Frau muss schön sein. Aber wenn ich auf der Bühne schön sein will, dann wird's nicht komisch, sondern höchstens peinlich. Schönheit führt auch zu einer Art Ver-

steinerung. Laut lachen, Grimassen schneiden oder herumspringen ist nicht möglich, wenn Schminke und Frisur halten müssen. Diese Bewegungsarmut überträgt sich dann: Schönheit fordert eine Versteifung, auch eine innere.

Ihre Sekretärin gibt sich aber sehr weiblich.

Ja, sie kokettiert. Sie ist perfekt, fühlt sich wohl, schön und ist in ihrem Reich zu Hause. Mitten in dieser Perfektion kommt es zur Katastrophe. Sie wird zum Monster.

Warum haben Sie die Sekretärin ausgesucht?

Bei meiner Suche nach neuen Frauenfiguren für die Bühne war es zwingend, dass ich auf die Sekretärin losgehe. Die Männerwelt hat sich damit nämlich etwas Praktisches geschaffen: Daheim die Hausfrau und im Büro die Sekretärin.

In «Sekt. gesucht» sind Sie gegen Staub, Mücken und Sonnenschein allergisch. Worauf sind Sie im wirklichen Leben allergisch?

Auf Sturheit und Scheinheiligkeit. Dass wir so tun, als ob wir eine humane, fortschrittliche Gesellschaft wären und doch nur zerstören.

Im neuen Stück machen Sie vor keinem Tabu halt. Nehmen Sie heute weniger Rücksicht als früher?

Eigentlich nicht. Aber Theater darf nicht wie eine Allerweltsauce sein, die zu jedem Gericht passt. Theater muss radikal sein und provozieren. Der Reiz liegt für mich da drin, auf der Bühne eine Gegenwelt aufzustellen. Als Komikerin will ich in die wunden Stellen drücken, und das so tief wie möglich.

Interview: Doris Graf

6. BIS 12. OKTOBER 1994

IM RADIO

Donnerstag, 6. Oktober

DRS 1, 14.00: Siesta

Szenenwechsel
(Christian Schmid-Cadalbert)

Samstag, 8. Oktober

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse

12.45: **Zweierleier**
mit Birgit Steinegger und Walter
Andreas Müller

20.00: **Schnabelweid**

«Sinn und Widersinn»

ORF 1, 15.06: «Im Rampenlicht.» Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 9. Oktober

DRS 1, 18.45: Looping

«S Zauberschächteli»
Geschichte zum Lose, verzelt
vom Franz Hohler

ORF 1, 21.01: «Contra» –

Kabarett und Kleinkunst.

«Neues vom Herrn Rädl.»
Lebensbetrachtungen von Joesi
Prokopetz.

Mittwoch, 12. Oktober

ORF 1, 22.15: «Transparent» –

Das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag
und Sonntag): **DRS 1, 10.05:**

Cabaret

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 6. Oktober

ARD, 21.06: Lippes Lachmix

Das Beste vom Comedy-Festival
Montreal 1994, präsentiert von
Jürgen von der Lippe

**ORF 2, 18.30: Die Gaudimax-
Show**

Lachen & Musik mit Gerd
Rubenbauer

Freitag, 7. Oktober

DRS, 21.20: Quer

Das merk-würdige Magazin

ARD, 15.03: The Munsters

Die Gasleitung

ORF 2, 22.35: TV total verrückt

Samstag, 8. Oktober

DRS, 12.35: Quer

ORF 2, 22.00: Zeit am Spiess

Ein satirischer Wochenrückblick

von und mit Hans Peter Heinzl

SWF 3, 21.50: Satire-Schnitzel

Thomas Freitag

Sonntag, 9. Oktober

DRS, 22.05: neXt

Die Kulturereignisse der Woche

ARD, 22.05: ZAK

Der Wochendurchblick

**ORF 2, 12.00: Der Hofnarr als
Millionär**

Hintergründe zum Film «Forest
Gump».

«Forest Gump» war der erfolg-
reichste Film des amerikani-
schen Kinosommers. Ein satiri-
scher Film über die Welt und
ihre politischen Zustände aus
der Sicht eines Narren, der zum
Millionär wird. In der Hauptrolle:
Oscarpreisträger Tom Hanks.

3 Sat, 20.15: Scheibenwischer

Kabarettssendung von und mit
Dieter Hildebrandt

Zwei Problemkreise, die heute
noch genauso aktuell sind wie
1981, als dieser «Scheibenwi-
scher» zum ersten Mal ausge-
strahlt wurde, beschäftigen
Dieter Hildebrandt und seine
Mitarbeiter: die Jugend und die
Minderheiten.

Montag, 10. Oktober

DRS, 11.40: Übrigens ...

heute von und mit Vreni

Berlinger

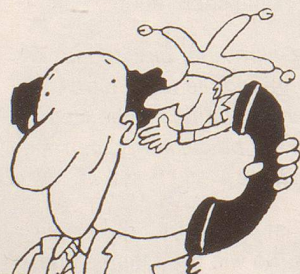
SWF 3, 17.58: Spass mit

Tricks und Tips

Die Curiosity-Show

**3 Sat, 22.45: Black Adder und
der deutsche Spion**

Comedy in 24 Folgen mit Rowan
Atkinson



Nebelspalter
Witztelefon
071 / 41 47 06

Normale Telefontaxe,
keine 156er-Nummer

Ausgerechnet als Leutnant

George im Schützengraben von
einer Bombe verletzt und ins
Krankenhaus eingeliefert wird,
vermutet man einen deutschen
Spion im Hospital. Captain
Black Adder wird mit der Ent-
tarnung des Agenten beauftragt
und verliebt sich dabei in die
mutige, etwas nymphomane
Krankenschwester Mary.

Dienstag, 11. Oktober

DRS, 21.35: Übrigens ...

heute von und mit Franz Hohler

ZDF, 20.15: Voll erwischt

Prominente hinters Licht
geführt

Mittwoch, 12. Oktober

DRS, 10.50: TAFkarikatur

22.40: **Monty Python's Flying
Circus**

Serie zum 25-Jahr-Jubiläum der
berühmten englischen Comedy-
Truppe mit ihren verrückten
Sketches

3 Sat, 22.30: neXt

Schweizer Kulturmagazin

LIVE AUF BÜHNEN

Bachs

Kabarett Götterspass:

«Der Betriebsanlass»

11.10.: 20.00 Uhr im Neuhof

Acapickels:

«Kann denn Singen Sünde sein?»

12.10.: 20.15 Uhr im Neuhof

Baden

«Gegenwind»

Ein poetisches Solostück von
Palino über den ersten Flieger
Otto Lilienthal

8.10.: 20.30 Uhr im Teatro

Palino

Basel

Kaspar Fischer:

«Ein gemachter Mann»

6./7./11./12.10.: 20.15 Uhr
im Fauteuil

Helmut Ruge, München:

«In Teufels Küche»

6./8.10.: 20.00 Uhr und 7.10.:
21.30 Uhr im Teufelhof

Lufthunde:

«Vor dem Kühlschrank – auf
Reisen»

6.10.: 20.00 Uhr in der Kuppel

«Die Rückkehr»

8.10.: 20.00 Uhr in der Kuppel

«In Gefangenschaft»

9.10.: 20.00 Uhr in der Kuppel

Bern

Frederick Knott:

«Bei Anruf – Mord»

Premiere: 5.10.: 20.00 Uhr im
Atelier Theater

Biel

Franz Hohler:

«Drachenjagd»

8.10.: 20.30 Uhr im Stadt-
theater

Brig

«Der Reichtum-Plutos»

Komödie

7.10.: 20.30 Uhr im Oberwal-
liser Kellertheater

Frauenfeld

«Erotica»

6./7.10.: 20.30 Uhr im Vorstadt-
Theater

Luzern

Dodo Hug & Musicians

«Ora siamo now»

8./12.10.: 20.00 Uhr im
Kleintheater

St.Gallen

Charlotte Wittmer:

«Ja, wenn der Mond»

7.10. auf der Kellerröhne

Viktor Haim:

«La Valse du Hasard»

Gastspiel des Theaters

M.A.R.I.A.

8.10. auf der Kellerröhne

Eva Schneid & Christina

Stöcklin:

«Neusehland»

12.10. auf der Kellerröhne

Claudius Gentinetta und

Thomas Ott

präsentieren ihre neuen Comic-

alben und zeigen ihre Trickfilme

7.10.: 21.00 Uhr im KinoK

Wädenswil

Jon Laxdal & Bruno Meier:

«Unter der Treppe»



«Staircase») – Szenen einer schwulen Ehe
6.10.: 20.30 Uhr im Theater Ticino

Winterthur

Eva und Kein:

«Dorothy und Willy Barbarians Macbeth»

nach William Shakespeare
6./7.10.: 20.15 Uhr im Theater am Gleis

Zürich

In Sekten

ein Projekt des Neumarkt-Ensembles

6./7./8.10.: 20.00 Uhr im Theater am Neumarkt

Edi und Butsch:

«Neuland»

Die kurze Geschichte eines neuen Staates

6./7./8.10.: 20.00 Uhr im Theatersaal Rest. «Weisser Wind»

Pipo Pollina

Liedermacher aus Italien
10. bis 16.10. im Theater am Hechtplatz

«Alles im Griff!»

11. bis 30.10. täglich 20.15 Uhr (ausser Mo), So auch 14.30 Uhr im Bernhard Theater

Cabaret NOSTALGAGA:

«Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da»

8.10.: 19.00 Uhr im Café Opus

The Singing Waiters:

«Wenn Kellnerinnen und Kellner anfangen zu singen ...»

11./12.10.: 19.00 Uhr im Café Opus

Erica Hässler & Peter

Doppelfeld:

«Teufelsgeschichten»

Premiere 12.10.: 20.30 Uhr im Theater Stok

Vanillehärz:

«Lichemaal»

Premiere 7.10.: 20.30 Uhr im Theater an der Winkelwiese

Zürcher Puppen Theater

6./8./9./11./12.10.: 15.00 Uhr im Zürcher Puppen Theater

Unterwegs

Circolino Pipistrello

Aarburg AG, 7./8.10.: 20.00 Uhr auf der Badiwiese
9.10.: 15.00 Uhr Kinder machen Zirkus

Circus Balloni:

«Pfortunata»

Clown Pepe solo mit dem Programm «Lachen – staunen – mitmachen»

Montfaucon JU, 6.10.: 10.30 Uhr im REKA-Zentrum

Sibylle Birkenmeier:

«Mobilité»

Sirnach, 7.10.: 20.15 Uhr im Gemeindezentrum Dreitannen
Solothurn, 8.10.: 20.00 Uhr im Stadttheater
Würzburg, 12.10. Freie Waldorfschule

Delia Dahinden:

«Er oder: Warten auf Milos».

Mogelsberg SG, 7.10.: 20.30 Uhr im Rest. Rössli

Mimikritschi



Zürich, 6.10.: 20.00 Uhr im Miller's

Winterthur, 7.10.: 22.30 Uhr im Theater am Stadtgarten

Theaterfalle:

«Anleitung zum Unglücklichsein»

Zürich-Enge, 6./7.10.: 20.30 Uhr in der Schalterhalle
Bahnhof SBB

Stiller Has:

«Landjäger – Tour '94»



ALEXANDER EGGER

Basel, 6.10. in der Kuppel
Langenthal, 7.10. im Chrämerhus
Bern, 8.10. in der Reithalle

Theater für den Kanton Zürich:

«Andorra»

Niederhasli ZH, 7.10.: 20.15 Uhr in der Mehrzweckhalle Seehalde

Ursus & Nadeschkin:

«One Step Beyond»

Luzern, 7./8.10.: 20.30 Uhr in der Boa-Halle
St. Gallen, 11.10.: ca. 20.00 Uhr auf der Kellerbühne

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe»,
St. Alban-Vorstadt 9.

Diese Ausstellung vereinigt unter dem Titel «Charakterköpfe», hundertzwanzig Exponate dieses Genres. Persönlichkeiten fast aller Lebensbereiche und Berufe kommen hier zu Ehren. Das Spektrum der gezeigten Werke reicht von der Politik über das Schauspiel, die Musik, die Literatur und die Hochkunst bis hin zu Wissenschaft und Sport. Gekrönte Häupter sind ebenso zu bewundern wie Filmstars, Premierminister, Schriftsteller und Meister bildender Künste. Zudem werden über dreissig Neuerwerbungen und Schenkungen der letzten zwei Jahre gezeigt. So unter anderen Werke von Künstlern der Simplicissimus-Ära wie Kley, Bruno Paul, Schulz und Thöny sowie Zeichnungen der Schweizer Altmeister Bö und Lindi. Schliesslich sind von Chaval, Halbritter und Schmögner Karikaturen zu sehen, die ebenfalls neu zur Sammlung gestossen sind.
Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr,
Sa 15 – 17.30 Uhr, So 10 – 16 Uhr.

Bülach

Silvia Thurnheer

Acryl- und Ölbilder

Die Ausstellung dauert bis 29.10.94

Öffnungszeiten: Di bis Fr: 14.00 bis 18.30 Uhr, Sa: 10.00 bis 16.00 Uhr

in der Kunstgalerie Thurnheer

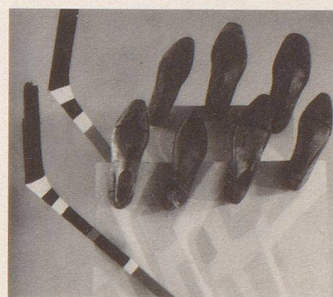
Luzern

Alois Carigiet

Die Galerie Artefides präsentiert in ihrer kommenden Ausstellung Originale, Zeichnungen, Graphiken und Granolithos von Alois Carigiet.

9.9. bis 8.10. im Haus Eden
Öffnungszeiten: Mo – Fr: 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr, Sa: 10 bis 16 Uhr

Zürich



H. U. Steger:

Findelgrinder und Psychiater-Wandschmuck

Objekte, Skizzen und Collagen
17.9. bis 8.10. in der Galerie Frankengasse

Öffnungszeiten: 25.9.: 11 bis 13 Uhr

Di, Mi, Fr: 14 bis 18.30 Uhr

Do: 15 bis 20 Uhr

Sa: 11 bis 16 Uhr

So und Mo: geschlossen

ACHTUNG

Vermessen Sie eine Aufführung im Wochenprogramm des *Nebelspalters*? Treten Sie selbst mit einem Programm auf, oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-)Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationsmaterialien. Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des *Nebelspalters* (Montag).

Adresse: *Nebelspalter*
Veranstaltungen
9400 Rorschach